

Das Zitat



«Ich bin froh, kein Polizist zu sein.»

Dafür ist der Menzinger Marcel Sethe Fachmann für Sicherheit und Bewachung. Das eidgenössische Diplom hat er mit Bestnote abgeschlossen.

22

Nur die Post nennt Rekordzahlen

ZUG Die Bilanz des Weihnachtsverkaufs fällt durchmischt aus. Für einige kam der Schnee zu spät. Dafür hat man von einem Kalendereffekt profitiert.

ERNST MEIER
ernst.meier@zugerzeitung.ch

Gespannt analysiert man bei der Genossenschaft Migros Luzern – zu der auch die Filialen im Kanton Zug sowie das Einkaufszentrum Zugerland gehören – den Weihnachtsverkauf 2013. Aufgrund verschiedener Kundenmeldungen sowie auch wegen der grossen medialen Diskussion 2012 startete man zwei Wochen später mit dem Weihnachtsverkauf als bis anhin. Offiziell los ging es ab dem 21. Oktober. «Das spürten wir natürlich», sagt Marisa Michlig, Mediensprecherin der Genossenschaft Migros Luzern. «Trotzdem sind wir zufrieden mit dem Weihnachtsgeschäft 2013.» Genaue Umsatzzahlen könne man noch nicht bekannt geben. «Wir gehen aber von stabilen Verkäufen auf hohem Niveau aus. Teilweise lagen diese auch über dem Vorjahr», weiss Michlig.

Ähnlich tönt es bei Coop. «Wir ziehen insgesamt eine positive Bilanz zum Weihnachtsgeschäft», erklärt Ramón

Gander. Konkrete Umsatz- und Vergleichszahlen wird Coop erst Mitte Monat veröffentlichen.

Besonders zufrieden zeigen sich die Detailhändler mit dem Verkauf von Frischeprodukten kurz vor den Festtagen. Sehr gut gelaufen seien die klassischen Fleischprodukte etwa für Fondue chinoise. In jedem zweiten Schweizer Haushalt sei an einem der Festtage dieses Gericht auf dem Menüplan gestanden. Knapp ein Fünftel des Landes geniesse jeweils Filet im Teig.

Wie im Vorjahr oder leicht darunter

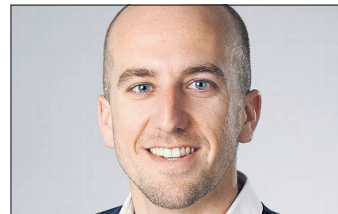
Bei den Zuger Einkaufsgeschäften fällt die erste Bilanz der Festtagsverkäufe durchmischt aus, wie eine Umfrage in verschiedenen Filialen der Einkaufsallee Metalli ergab. Kleidergeschäfte spürten den Einfluss des späten Schneefalls. Es sei ähnlich wie bei der Garagisten und den Winterpneu-Aufträgen. «Die Kunden zögern beim Kauf von Winterkleidern, wenn Kälte und Schnee noch nicht da sind», heisst es. Kaum fallen aber die ersten Schneeflocken und mit ihnen die Temperaturen, würden plötzlich alle in die Läden strömen.

Die Mehrheit der Metalli-Geschäfte rechnet mit Umsätzen in Vorjahreshöhe – oder leicht darunter, wie die «Neue Zuger Zeitung» in Erfahrung bringen konnte. Der späte Kälteeinbruch hätte teilweise dadurch kompensiert werden können, weil man einen weiteren Verkaufstag hatte. Das Kalenderjahr 2013

ermöglichte den Detaillisten im Gegensatz zum Vorjahr nämlich einen zusätzlichen «offenen Tag».

Beliebte Spielsachen und Tablets

Zufrieden mit dem Weihnachtsgeschäft gibt man sich bei Franz Carl Weber. Trotz steigender Konkurrenz durch den Onlinehandel verzeichne man gute Um-



«Wir ziehen insgesamt eine positive Bilanz.»

RAMÓN GANDER,
MEDIENSPRECHER COOP

sätze. «Viele Kunden suchen das persönliche Beratungsgespräch. Sie fragen nach Geschenktipp und wollen sich die Produkte vorführen sowie erklären lassen», sagt Andri Hofmann, Leiter Marketing bei Franz Carl Weber. Besonders häufig über den Ladentisch des Spielsachenspezialisten gingen in den letzten Wochen das Kartenspiel Hanabi, welches 2013 als Spiel des Jahres ausgezeichnet

wurde. «Ein regelrechter Verkaufshit waren auch ferngesteuerte Helikopter und Autos», sagt Hofmann. Elektrogeräte gehören zu den beliebtesten Weihnachtsgeschenken 2013, bestätigt man auch bei Coop (Interdiscount, Coop City, Dipl. Ing. Fust). «Tablet-Computer, TV-Geräte, Spiegelreflexkameras, aber auch Küchen- und Kaffeemaschinen waren sehr gefragt», sagt Ramón Gander.

Beliebte Online-Geschenke

Im Gegensatz zu den vage tönenden Bilanz- sowie den fehlenden Umsatzzahlen der Detailhändler gibt es konkrete Angaben von der Post. Vom 1. Dezember bis zum Weihnachtstag beförderte die Schweizerische Post rund 17 Millionen Pakete, was ein neuer Rekord ist. Im Vorjahr wurden im gleichen Zeitraum 16 Millionen Pakete verschickt. An Spitzentagen waren täglich über 1 Million Pakete und bis zu 20 Millionen Briefe unterwegs. Aufgrund der wachsenden Paketmenge sortierte die Post erstmals auch an Feiertagen Sendungen. Die stark steigende Zahl an verschickten Paketen führt man auf den wachsenden Onlinehandel zurück.

Immer mehr Menschen in der Schweiz wählen ihre Geschenke im Internet aus und lassen sie sich nach Hause schicken. Detaillierte Zahlen zum Kanton Zug gibt es dazu nicht. Im Onlinehandel zählt Zug aber dank der hohen Kaufkraft als Marktregion, die über dem Schweizer Schnitt liegt.

Wie dieses Baudenkmal wieder wie neu wurde

UNTERÄGERI Den Eiffelturm hat es quasi als grossen Bruder: Das Brüggli beim Lorzenaustfluss. Seit seiner Sanierung ist es wieder ein echter Hingucker.

Seit einigen Wochen ist die Fussgängerbrücke in Unterägeri wieder offen (wir berichteten). Die neuen Stahlelemente ersetzen die alten so, dass sie kaum als neue Teile zu erkennen sind. Dadurch behielt die Konstruktion des Brügglis ihr ursprüngliches Erscheinungsbild und ihre originale Tragwirkung. Der Weg dahin war aber alles andere als einfach.

Das Bogenbrüggli wurde 1908 von den Gebrüdern Gysi aus Baar erbaut. Es besteht aus einer filigranen, genieteten Gitterkonstruktion. Weil es von hohem kulturellen, heimatkundlichen und bautechnischen Wert ist, wurde es 2011 unter Schutz gestellt und ins Inventar der schützenswerten Denkmäler aufgenommen. Es ist eng mit dem industriellen Aufschwung vor Ort verknüpft. Zudem ist es als Stahlkonstruktion mit Nietverbindungen ein wertvolles und seltenes Industriedenkmal, das der Umgebung und der Gesellschaft als Zeitzeuge erhalten bleiben soll.

Geschützt aber verrostet

Experten stellten im Januar 2012 fest, dass sich die Fussgängerbrücke in einem schlechten Zustand befand. Die Konstruktion sollte in Stand gesetzt werden, ohne dass die Substanz der wertvollen Stahlkonstruktion verloren ginge. Doch wie saniert man eine verrostete Stahlkonstruktion, von der man nicht einmal die Materialzusammensetzung genau kennt? Das war auch für die beteiligten Bauingenieure keine einfache zu beantwortende Frage. Die erste Variante hatte die Konservierung des Ist-Zustands zum Ziel: Alle Knoten sollten umschweisst werden, womit die Korrosion hätte gestoppt werden sollen. Der Schweizerische Verein für Schweissstechnik (SVS) vermutete aber, dass die Brücke aus Flussstahl gebaut sei, entsprechend des typischerweise eingesetzten Werkstoffs ihres Jahrgangs. Flussstahl ist eine Bezeichnung für eine

Das Brüggli hat sein ursprüngliches Erscheinungsbild behalten.
Bild Werner Scheibert



ganze Gruppe von alten Stählen. Die genaue Zusammensetzung und ihre Qualität ist nicht bekannt und kann stark variieren. Der Phosphorgehalt kann hoch sein, was das Schweiessen des Stahls erschwert. Ohne die genaue Stahlzusammensetzung vorgängig zu prüfen, kann man auf keinen Fall Schweissarbeiten am Bauwerk vornehmen lassen.

Wieder nieten statt schweissen

Das Institut für Werkstofftechnologie (IWT) untersuchte darauf die Brücke, um den verwendeten Stahl und seine Schweisseignung exakt zu bestimmen. Das Institut riet schliesslich davon ab, die Verbindungsstellen zu verschweissen. Die Naht wäre nicht dicht gewor-

den, und die Korrosion hätte nicht gestoppt werden können. Im Gegenteil, die Schweissarbeiten hätten die Brücke beschädigen können. Ausserdem hätten die Verschweissungen der Knoten das Tragverhalten der Brücke grundlegend und irreversibel verändert. Zwar hätten so die originalen Nieten bewahrt werden können, was aus denkmalpflegerischen Gründen wertvoll gewesen wäre. Doch mit dem Verlust der ursprünglichen Tragwirkung wäre auch die Funktion der Nieten hinfällig geworden.

Man entschied sich also für die zweite Variante: Die korrodierten Verbindungen sollten gelöst sowie in Stand gesetzt und anschliessend wieder mit neuen Nieten zusammengefügt werden. Allerdings gibt es schweizweit praktisch kein

Unternehmen mehr, dass solche Nietarbeiten ausführen kann. Das Kleinunternehmen von Moritz Häberling in Uerzlikon stellte sich der ungewöhnlichen Herausforderung. Er ist ein erfahrener und auf Restaurierungen spezialisierter Kunstschlosser. Er weiss wie Nietkonstruktionen funktionieren und zusammengebaut werden müssen.

Für weitere 100 Jahre

Um die Nietkonstruktion des Brügglis zu erhalten, führte er in stundenlanger Arbeit zahlreiche und aufwendige Arbeitsschritte durch – zumeist von Hand oder mit eigens dafür gefertigten Hydraulikpressen. Die Schlosser zerlegten fast die gesamte, noch in einem Stück angelieferte Konstruktion in der

Werkstatt. Alle Teile wurden sandgestrahlt und mit neuen Nieten wieder verbunden. Dabei stellten sie auch die Nieten selber her, denn im Handel sind sie nicht mehr erhältlich. So beseitigten sie die Korrosion in den Verbindungen und sorgten dafür, dass die Tragkonstruktion weiterhin wie bis anhin funktionierte. In ihrem originalen Aussehen ist das Bogenbrüggli nun wieder fit für einen weiteren Lebensabschnitt von 100 Jahren.

CLEMENTINE HEGNER-VAN ROODEN
redaktion@zugerzeitung.ch

HINWEIS

Die Autorin ist diplomierte Bauingenieurin ETH und freie Publizistin im Bereich der Ingenieurbaukunst.